Zweiter Theil.

Ouverture zu Coriolan, von L. van Beethoven.

Sehnsucht. Gedicht von Schiller, Musik von Andr. Romberg, gesungen von Herrn Hering.

Ach, aus dieses Thales Gründen,
Die ein kalter Nebel drückt,
Könnt' ich doch den Ausgang finden,
Ach, wie fühlt' ich mich beglückt!

Dort erblick' ich schöne Hügel,
Ewig jung und ewig grün!
Hätt' ich Schwingen, hätt' ich Flügel,
Nach den Hügeln zög' ich hin.

Harmonien hör' ich klingen,
Töne süsser Himmelsruh,
Und die leichten Winde bringen
Mir der Düfte Balsam zu;

Goldne Früchte seh' ich glühen,
Winkend zwischen dunkelm Laub,
Und die Blumen, die dort blühen,
Werden keines Winters Raub.

Ach, wie schön muss sich's ergehen
Dort im ew'gen Sonnenschein,
Und die Luft auf jenen Höhen,
O, wie labend muss sie seyn!

Doch mir wehrt des Stromes Toben,
Der ergrimmt dazwischen braust,
Seine Wellen sind gehoben
Dass die Seele mir ergrausst.

Einen Nachen seh' ich schwanken,
Aber ach! — der Fährmann fehlt.
Frisch hinein und ohne Wanken,
Seine Segel sind beseelt.

Du musst glauben, du musst wagen,
Denn die Götter leihn kein Pfand,
Nur ein Wunder kann dich tragen
In das schöne Wunderland.

Johanna Sebus. Ballade von Göthe und Zelter, für das Orchester bearbeitet von Schulz.

Der Damm zerreisst, dass Feld erbraust,
Die Fluten spülen, die Fläche saust!
„Ich trage die Mutter durch die Flut,
„Noch reicht sie nicht hoch, ich wate gut."
„„Auch uns bedenke, bedrängt wir sind,
„„Die Hausgenossin, drei arme Kind!
„„Die arme Frau! Du gehst davon? —""
Sie trägt die Mutter durch's Wasser schon.
„Zum Bühle da rettet euch! Harret derweil'!
„Gleich kehr' ich zurück, uns allen ist Heil.
„Zum Bühl' ist's trocken und wenige Schritt',
Doch nehmt auch mir meine Ziege mit!"
Der Damm zerschmilzt, das Feld erbraust,
Die Fluten wühlen, die Fläche saust!
Sie setzt die Mutter an sichres Land,
Schön Suschen, gleich wieder zur Flut gewandt.
„„Wohin? Wohin? Die Breite schwoll,